

help me to forget him

Tea//Marik ... weiß nich ob das Pair ankommt >_> ich mags
jedenfalls xD

Von Miyabou

Kapitel 2: Sturm und Totenstille

So, nach sehr sehr sehr langer Zeit das 2. Kapitel. ^^

Ich hatte nach Beginn des 1. Kaps mein Interesse an dem Pairing verloren und neue Pairings entdeckt, weshalb ich mich nicht aufraffen konnte daran weiter zu schreiben... :(Dafür muss ich mich entschuldigen. Aber jetzt ist Tea//Marik wieder voll da und es geht weiter! :D

Viel Spaß beim lesen! >.^

Miya~

~~~~~

### Sturm und Totenstille

Um kurz nach 23 Uhr kam Marik zum vereinbarten Treffpunkt, an dem Tea und ihre Mutter bereits auf ihn warteten. Es war deutlich kälter als am Mittag und kaum eine Menschenseele war anzutreffen.

Tea wickelte ihren Umhang noch enger um ihren zitternden Körper und bibberte in den Schal, den sie sich bis zur Nase hochgezogen hatte.

Es war wirklich verflucht kalt.

„Ich habe mich etwas verspätet“, sagte Marik und zog 3 aneinandergebundene Kamele hinter sich her. „Sind Sie bereit?“

Tea schaute ungläubig auf die drei großen Tiere, die ein paar Meter vor ihr zum Stehen gekommen waren. „Reisen wir etwas DAMIT zur Grabstätte?!“

Marik verfolgte Teas Blick und lachte. „Womit denn sonst? Jeeps dürfen nicht in die Nähe der Grabstätte...“

Teas Mutter dagegen war hellauf begeistert. Fröhlich tätschelte sie den Hals eines der Tiere. „Ich bin noch nie auf einem Kamel geritten, was für ein Abenteuer!“

Die Kamele knieten sich auf einen Pfiff von Marik in den kühlen Sand. Teas Mutter kletterte sofort auf den Rücken eines Kamels, nur ihre Tochter blieb etwas unschlüssig stehen und überlegte, ob sie sich wirklich auf den Rücken dieses Tieres wagen sollte. Für gewöhnlich machte sie um solch große Tiere einen großen Bogen... Aber lange Zeit um nachzugrübeln hatte sie nicht, denn plötzlich spürte sie, wie sie jemand von hinten an die Hüfte fasste und auf das Kamel hob.

„Hey!“ Empört drehte sich Tea zu Marik um, doch bevor sie noch etwas sagen konnte, erhob sich das Kamel und es wurde gefährlich wackelig auf dem hohen Sitz. Marik hatte dem Tier einen Klaps auf das Hinterteil gegeben und reichte Tea die Zügel an. „Wir können nicht die ganze Nacht hier warten.“ Nun stieg er selber auf dem dritten Kamel auf, das sich daraufhin ebenfalls aufrichtete.

~

Es dauerte nicht lange und die Kleinstadt Buhunt verschwand hinter den Sanddünen. Tea sah sich um, doch alles, was sie zu Gesicht bekam, war die unendliche Sandlandschaft, die sich vor ihr erstreckte.

Der schwarze Nachthimmel lag wolkenlos über ihnen wie eine Decke und der riesige Vollmond tauchte den Sand in ein glitzerndes blau-silber. Alles in allem war es ein atemberaubend schöner Anblick.

Und das fand auch Teas Mutter, die Marik seid ihrem Aufbruch in Buhunt Löcher in den Bauch fragte. Doch Marik blieb ruhig und höflich, was Tea wunderte, denn sie wäre an seiner Stelle schon längst verrückt geworden.

„Und Sie leben hier tatsächlich mitten in der Wüste?“, fragte ihre Mutter neugierig.

Marik nickte. „Ja, ich wurde hier geboren. Es ist mein zu Hause.“

Tea hatte sich nie wirklich Gedanken über Mariks zu Hause gemacht, obwohl sie und ihre Freunde zu Zeiten als er noch Yugis Feind war viel von der Grabstätte und seiner Familie erfahren haben. Nun würde es nicht mehr lange dauern und sie würde die Grabstätte sehen...

Sofort musste Tea an den bösen Marik denken. Denn im Grunde fing in dieser Wüste alles an, als er damals die Kontrolle über den jungen Marik erlangte.

Ein mulmiges Gefühl machte sich in ihrer Magengegend bemerkbar und sie versuchte seine fies grinsende Fratze aus ihren Gedanken zu verbannen.

Als es ihr nicht gelang warf sie einen Blick zu Marik hinüber, der neben ihrer Mutter ritt und immer noch all ihre Fragen seelenruhig beantwortete. Sie beobachtete sein freundlich lächelndes Gesicht, seine warmen Augen und seine gesamte Körperhaltung.

Bei Mariks Anblick fiel es ihr nicht mehr schwer zu glauben, dass der böse Geist von ihm gelassen hatte und nicht mehr existierte. Alles an ihm wirkte so unbedrohlich, so

friedlich. Und augenblicklich verwandelte sich das hässlich verzerrte Gesicht des bösen Mariks in das des freundlich lächelnden Mariks.

Unwillkürlich musste Tea schmunzeln. Als sie Marik vor einigen Jahren kennen gelernt hatte, hätte sie nie im Leben daran geglaubt, dass sie eines Tages friedlich hinter ihm auf einem Kamel durch die Wüste reiten würde, während er sich so lässig mit ihrer Mutter unterhielt.

Plötzlich blieb Marik stehen und starrte angestrengt in die Ferne.

Tea und ihre Mutter blieben ebenfalls stehen und schauten ihn fragend an. „Ist was?“, fragte Tea, doch Marik deutete ihr mit einer Handbewegung an still zu sein.

Nach einigen Sekunden bewegte er sich schließlich wieder, doch sein Gesichtsausdruck war ernster als zuvor. „Wir müssen und beeilen, sonst geraten wir in einen Sandsturm.“

„Ein Sandsturm??“, fragte Teas Mutter ungläubig.

Auch Tea konnte dies nicht ganz nachvollziehen, denn um sie herum war es absolut windstill und der Himmel war klar. Dennoch wusste sie, dass Marik die Wüste kannte und vertraute seinem Instinkt.

Sie trieben ihre Kamele an und ritten im Eiltempo durch den Sand, während der Wind um sie herum allmählich heftiger wurde. Sand gelang in Teas Augen und sie blinzelte angestrengt in die kalte Nachtluft hinein.

Marik hatte Recht behalten, es würde nicht mehr lange dauern, und um sie herum würde ein heftiger Orkan wehen und sie im Sand begraben.

Tea wusste nicht, wohin sie ihr Kamel lenken sollte, da sie mittlerweile kaum noch etwas sah, und so hoffte sie, dass das Kamel von alleine der matten Silhouette von Marik folgen würde.

Dieser schien keine Probleme mit der Orientierung zu haben und drosselte irgendwann sein Tempo. „Wir sind da!“

Tea sah sich um, doch so etwas wie ein Gebäude konnte sie nicht erspähen. Unschlüssig blieben sie und ihre Mutter auf den Kamelen sitzen, und beobachteten, wie Marik gekonnt von dem Tier sprang und zielstrebig auf eine bestimmte Stelle am Boden zusteuerte.

Er griff in den Sand und holte etwas hervor, das – wie Tea durch den stärker werdenden Sandsturm nur vermuten konnte – wie eine eiserne Kette aussah.

Er zog an der Kette und mit einem lauten Knarren sprang wie aus dem Nichts eine Falltüre aus dem Sand auf.

„Beeilt euch!“, rief er gegen den Wind an und winkte die beiden Frauen zur Falltür.

Teas Mutter stieg etwas umständlich ab und lief zur Grabstätte, während Tea ihr Kamel noch an der Leine hielt und versuchte es zum Gehen zu animieren. „Was ist mit den Kamelen?“, fragte sie laut, damit Marik sie auch verstand.

„Die bleiben hier!“

Tea traute ihren Ohren nicht. „Du willst die armen Tiere in dem Sturm draußen lassen?“

Anstatt eine Antwort zu geben verdrehte Marik bloß die Augen, packte Tea am Arm und zog sie sanft weg.

Tea versuchte Widerstand zu leisten, doch auch wenn Marik nicht energisch an ihr zog, war er um Längen stärker als sie und selbst wenn sie sich mit ihrem ganzen Gewicht in die entgegen gesetzte Richtung lehnen gelehnt hätte, hätte sein kleiner Finger gereicht, um sie trotzdem ohne Mühe zu bewegen.

Sie mochte Marik zwar, aber in diesem Moment hielt sie ihn für einen herzlosen Tierquäler.

Von der Falltür führten gewundene Steinstufen hinab in die Tiefe. Ganz unten erhellte eine kleine Fackel den Treppenansatz und tauchte den engen Korridor in flackerndes oranges Licht.

Tea ging dicht gefolgt von ihrer Mutter die Treppe hinab. Als Marik von oben die Falltüre wieder schloss wurde es augenblicklich still um sie herum. Von dem tosenden Wind war rein gar nichts mehr zu hören.  
Es war wortwörtlich eine Totenstille.

Plötzlich machte sich ein seltsames Gefühl in Teas Magengegend breit...